

Er ging und wird doch immer bleiben

Der Tod unseres geschätzten und geliebten Helmut Creutz stimmt all jene traurig, die ihn kannten, auch wenn das Ende ihn erst im hohen Alter erreichte. Er ging in der Obhut seiner Frau Barbara von dieser Welt, ohne Schmerzen, ohne Medikamente, zu Hause in gewohnter Umgebung.

Helmut Creutz' Schaffen löste eine nachhaltige Wirkung bei Vielen aus. Seine Arbeit in den letzten dreißig Jahren an den Fehlern der Geld- und Bodenordnung entstand aus dem Umfeld eines Menschen heraus, der sich der Ganzheit der Welt immer bewusst gewesen sein muss. Das beweisen die lebenslangen Einsätze und Engagements für Belange wie Bildung, Friedensarbeit und Umweltfragen. Vereinzelt Ausflüge in die Prosa belegen das ebenfalls. Durch einen Leser auf die Auswirkungen des menschlichen Wirtschaftens, hauptsächlich der Ungerechtigkeit erzeugenden Geld- und Bodenordnung aufmerksam gemacht, begann sein Interesse an diesen bis dahin für ihn zweitrangigen Fragen. Je tiefer er forschte und Fakten die Bedeutsamkeit bestätigten, die er zuvor für nebensächlich hielt, umso mehr wuchs die Wissbegierde.

Nachdem ich sein Buch „Das Geldsyndrom“ innerhalb dreier Tage gelesen hatte, wollte ich nicht glauben, dass es einem mir bis dato unbekanntem Autor gelungen sein soll, eine derart weitreichende Entdeckung gemacht zu haben, wo es doch Heerscharen an Experten, Professoren und Gelehrten auf dem Gebiet der Wirtschaftsfragen gibt. Obwohl er die Fakten und logischen Schlussfolgerungen überzeugend darbot, blieb in mir fürs Erste das Gefühl, dass er bei seinen Darstellungen etwas Entscheidendes übersah. Etwas, das die Fachleute daran hinderte, die dazugehörigen Lösungen der Probleme sofort anzupacken. Es konnte nicht sein, dass ein Architekt aus Aachen, auf das Rentenalter zugehend, die grundlegenden Fragen komplexer wirtschaftlicher Zusammenhänge aufdeckte und der Fachwelt ihre Blindheit auf einem Auge bescheinigte. Da die Argumente, die er vorbrachte auf Daten, Zahlen und Fakten beruhten, die er bildhaft mit überzeugender Klarheit in Grafiken darstellte, gab es für mich nur eine logische Folge: Ich musste diesen Menschen lebhaftig erleben. So fuhr ich Anfang der 1990er Jahre in das baden-württembergische Bietigheim-Bissingen, wo im Nebenzimmer eines Gasthofs ein Vortrag von und mit Helmut Creutz stattfand. Das provinzielle Ambiente, in dem er das Referat hielt, war ein seltsamer Rahmen für ein inhaltlich derart schwerwiegendes Thema. Gleichwohl gestaltete die Begegnung meinen Lebensweg um. Ein Funke sprang über und beseelte in mir den Willen, etwas beizutragen, dass diese bedeutsamen Erkenntnisse Früchte in Form grundlegender Veränderungen tragen mochten. Der Vortrag war sachlich und in Ruhe gesprochen, begleitet von Grafiken, die mit Hilfe eines Overhead-Projektors an die Wand geworfen wurden. Ohne jegliche Theatralik oder dramatisierendem Vokabular präsentierte er die Ergebnisse seiner Forschung. Die Kraft der Worte, die nie von einer lauten Stimme getragen wurde, sondern von logischer Korrektheit, verband er mit dem ihm eigenen Eifer. Er strahlte Herzenswärme und Güte aus, ohne dass er sich dessen bewusst war. Die Authentizität des Menschen Helmut Creutz in Gänze war es, die mich letztendlich überzeugte. Was in drei Jahrzehnten folgte, war für mich auf eine bedeutsame

Weise erfüllend. Auch wenn man resümieren muss, dass der Kern des Alternativvorschlags hinter den Erkenntnissen Helmut Creutz' und all der unzähligen Mitstreiter bis heute noch immer der Umsetzung harret. Das geistige und leibhaftige Verlassen eingetretener Pfade stellt eine Bereicherung des Lebens dar.



Helmut Creutz brachte mir nicht nur Licht in die dunkle, beängstigende Ecke von Problemstellungen, die Menschen belasten, weil das soziale Miteinander und die ökologischen Gefahren bedrückend sind. In dem er obendrein beitrug, diese Ängste in aktives Handeln für Veränderung zu verwandeln, war er ein Auslöser für jene Freude, die man verspürt, wenn man etwas „Verrücktes“ macht. Das Selbstbewusstsein, wonach man Umstände und Gegebenheiten aushalten kann und nicht sofort mit einer Bewertung und Schubladisierung zur Stelle sein muss, hat er in mir gestärkt. Speziell in Bezug auf die symptomatischen Auswirkungen, die man uns tagtäglich medial präsentiert und die scheinbar erzwingen, dass wir uns positionieren, um in dem Spiel „Wer ist gut und wer ist böse?“ von Dritten eingeordnet werden zu können.

Helmut Creutz war ein Aufklärer, der das Denken, Erkennen und Handeln dem Einzelnen überließ. Er machte tieferliegende Ursachen geistig zugänglich. Er offenbarte, dass an Symptomen ausgerichteter Aktivismus keine nachhaltigen Lösungen hervorbringt. Er blieb sich zu jeder Zeit treu. Vorbilder dieser Art sind unsterblich.

Herzlich grüßt Ihr

Andreas Bangermann

*Höre alles
was man redet
aber rede nicht über alles
was Du hörst*

*Sieh alles
was geschieht
aber lass nicht alles geschehen
was Du siehst*

*Sag alles
was Du glaubst
aber glaube nicht alles
was man Dir sagt
Und im Zweifelsfalle
Glaube immer
An Dich selbst*

Helmut Creutz

In vielerlei Hinsicht ein besonderer Mensch

Nachrufe zum Tod von Helmut Creutz

Es gibt Menschen, die Großes geleistet haben und dafür mit hohen Auszeichnungen des Systems geehrt werden – bis hin zum Nobelpreis. Und es gibt Menschen, die Großes geleistet haben und dafür vom System ausgegrenzt werden, weil sie tragende Säulen dieses Systems in Frage gestellt haben. In diese zweite Kategorie gehört Helmut Creutz.

Er war eine außergewöhnliche Persönlichkeit, die die Konstruktion unseres Geld- und Finanzsystems mit großer Klarheit analysieren und seine Fehler erkennen konnte, gerade weil er nicht vom Fach war und das bedeutet: Er war nicht von den Glaubenssätzen infiziert, mit denen Ökonomen geimpft werden, wenn sie ihre Prüfungen bestehen und eine fachliche Karriere einschlagen wollen.

Ich erinnere mich an meine erste Begegnung mit ihm: Ich hörte mir einen Vortrag an, erlebte sein bescheidenes, zurückhaltendes Auftreten und dachte bei mir, dass jemand mit diesem Habitus wohl kaum die vielleicht mächtigste akademische Fachdisziplin in seinen Grundfesten erschüttern kann.

Zunächst wehrte ich mich innerlich dagegen, meine eigene Fachdisziplin zu verraten. Aber ich war verunsichert. Die Klarheit seiner Gedanken und Argumente hat Spuren in mir hinterlassen. Schließlich gibt es viele Beispiele in der Wissenschaft, wo das fachliche Establishment Umdenker als Ketzer verfolgt hat.

Die Konzepte von Helmut Creutz werden – wenn sie in praktische Politik umgesetzt sind – die Strukturen der Macht auf der Welt grundlegend ändern. Dass er dadurch diejenigen, die jetzt an den Hebeln der Macht sitzen, nicht als Freunde gewinnt, liegt nahe. Und dass diese auch die Macht haben, ihn totzuschweigen, liegt auch nahe.

Die Klarheit und Schlüssigkeit der Argumente von Helmut Creutz in diesem

ersten Vortrag von ihm mit mir im Publikum, hat mein fachliches Weltbild erst einmal erschüttert, mich aber auch nicht mehr losgelassen – bis ich zu einem seiner vielen Anhänger geworden bin und zu einem glühenden Verfechter der meisten seiner Ideen. Die HUMANE WIRTSCHAFT hat sich immer als Forum zur Verbreitung seiner Analysen und Konzepte verstanden. Dem gebührt Dank und Anerkennung.

Gleich in meinem ersten Gespräch mit Helmut Creutz – wir hatten beide schon einiges voneinander gelesen – bot er mir das „Du“ an. Ich fühlte mich geehrt, denn diese Vertrautheit und Nähe ist in seiner Generation etwas Besonderes. Ja, er war in vieler Hinsicht ein besonderer Mensch. Nun wird er uns fehlen.

Offenbar hat er einen schönen Tod gehabt und das heißt auch, dass er vorbereitet war und seine Mission erfüllt hatte, auch wenn wir das in der praktischen Politik noch nicht erkennen können.

Grundlegende Richtungsänderungen in der Geschichte kommen nie allmählich, sie kommen immer rasch und unvermittelt, nachdem die Innovationen die Köpfe der Vordenker erobert haben. Hierzu hat Helmut Creutz maßgeblich beigetragen. Jetzt muss die Zeit nur noch reif werden, damit die Menschheit die Früchte der Samen ernten kann, die er in den letzten Jahrzehnten seines Lebens gesät hat.

Einen Tod gibt es eigentlich gar nicht. Die Seele eines Menschen existiert ewig, nur der Körper vergeht. Der Geist von Helmut Creutz wird weiter über uns wehen und wirken, bis die wesentlichen Elemente seiner Reformkonzepte Wirklichkeit geworden sind. Vielleicht wird dann in seiner Heimatstadt Aachen für ihn als Architekten eines neuen Europa ein Denkmal errichtet.

Prof. Dr. Dr. Wolfgang Berger,
www.business-reframing.de



Helmut Creutz ist von uns gegangen. Dankbar, ihn gekannt zu haben, dürfen wir seiner gedenken. Dank und Mitgefühl gilt Barbara, die ihm Halt und Stärke gab.

„Der Mensch ist erst wirklich tot, wenn niemand mehr an ihn denkt“, schreibt Bertolt Brecht. Und so wird Helmut noch eine Weile unsere Gedanken befruchten und anregen, auch vor dem Hintergrund, dass die Erhaltung seines umfangreichen publizistischen wirtschaftsanalytischen Werkes gesichert erscheint.

Mit der Analyse des Aufbaues von Geldvermögen, der Geldpolitik der Notenbank und der Gegenüberstellung der realen Wirtschaftsleistung machte Helmut Creutz eine Ungleichentwicklung aus, die er empirisch belegte. Und er zeigte damit auf, was Brecht in einem Kindergedicht so beschrieb:

*„Reicher Mann und armer Mann,
standen da und sahen sich an.
Und der Arme sagte bleich:
Wär ich nicht arm, wärst du nicht reich.“*

Für die Geld- und Bodenreformbewegung hat Helmut wertvolle Beiträge geleistet und Menschen wie Frau Prof. Kennedy und Prof. Geitmann als Mitstreiter gewonnen. Kritisches gesellschaftliches Engagement zeichneten schon sein Betriebstagebuch und das Schultagebuch eines Vaters aus (*„Haken krümmt man bei Zeiten“*)-

Dem Wachstumswahn stellte sich Helmut frühzeitig entgegen. Ich habe Helmut Anfang der 80er Jahre durch Vermittlung von Heinz-Peter Neumann kennenlernen dürfen und wir hatten zeitweise einen regen Gedankenaustausch. In der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft war er Mitglied und gern gesehener Referent.

In Dankbarkeit

Jörg Gude, 2. Vorsitzender der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft



HUMANE WIRTSCHAFT 06/2017

Lieber Helmut,

Du schreibst schon über das Thema Gerechtigkeit, als ich selbst noch nicht auf der Welt war, und Du schreibst ausdauernd weiter, als ich in der Wiege lag. Nur war das Geld damals nicht der vorrangige Ankerpunkt, an dem Du diese Gerechtigkeit ausmachtest, sondern die Pädagogik. Ab 1966 schreibst Du an Deinem Schultagebuch eines Vaters mit dem Titel „*Haken krümmt man beizeiten*“. Bei mir wurde der Weg umgekehrt: Als Kind und Jugendliche beschäftigte ich mich viel mit der Freiwirtschaft meines Großvaters Silvio Gesell und später, als Studentin, kam die Pädagogik dazu.

Schade also, dass ich Dir nicht schon als Siebenjährige von meinem Opa erzählen konnte, über den ich meinen Vater Hans-Joachim Führer regelrecht „Löcher in den Bauch“ fragte. Schade ebenso, dass Du mir damals nicht schon mitteilen konntest, wie ich den strengen Nonnen in meiner Schule auf Gran Canaria – wo ich aufwuchs – hätte zeigen können, wie kindgerechte Pädagogik funktioniert.

Aber immerhin konnten wir uns vor dreißig Jahren kennenlernen, als ich nach Deutschland kam, und der Schnittpunkt zwischen Wirtschaftswissenschaft und Pädagogik blieb seitdem unser Hauptgesprächsthema.

Gute Ideen hast Du verbreitet, die dazu beitragen, dass in Deutschland ein Umdenken in der Grundschulpädagogik hin zum Kind stattgefunden hat. Zum Beispiel: Wenn Erstklässler von Anfang an in das Herstellen einer Schülerzeitung involviert sind, fällt ihnen das Lesen- und Schreibenlernen gleich viel leichter. Etwas, das schon mancherorts praktiziert wird, ist das spannende Rechnenlernen in der Grundschule: Die Kinder gehen um mit Längen und Höhen, Geschwindigkeiten, Zeitspannen, Leistungskurven, Gewichten, Umrechnen von Zeit- und Längenmaßen, Schätzungen und Vergleichen aller Schwierigkeitsgrade und lernen dabei, was sie konkret brauchen.

Der Kreis schließt sich, wenn wir feststellen: Das alles ist auch mit dem Thema Geld möglich! Von komplizierten Tauschgeschäften ihrer Spielsachen ausgehend kann man zum Beispiel in einem Projekt eine Art „Währung“ erfinden und von den Kindern gestalten lassen.

Du hast mich als Pädagogin dazu motiviert, den Kindern bereits einen sinnvollen Umgang mit ihrem eigenen Geld nahezubringen. Heutzutage ist die Vorbeugung gegen Jugendverschuldung ein wichtiges Thema, denn die Medien- und Handyindustrie hat viele junge Menschen fest im Griff. Es ist immer bedeutender geworden, dass die Kinder den Wert eines jeden Geldstücks begreifen lernen.

Ausgehend von Deiner Arbeit, die sich darauf fokussiert, den Menschen auf der analytischen Ebene, mittels Zahlen und Statistiken, die wirtschaftlichen Zusammenhänge zu verdeutlichen, habe ich mich auf das Psychologische konzentriert, um die Idee des fließenden Geldes Kindern und Junggebliebenen zugänglich zu machen. Hauptperson in meinem Buch „*Die Münze Nuria*“ ist eine kleine Ein-Euro-Münze, die denkt und empfindet wie ein Kind, mit viel Humor und Gerechtigkeitssinn.

Bemerkenswerterweise warst gerade Du es, lieber Helmut, der Architekt der zinsfreien Wirtschaftsordnung, der mir davon abriet, für Kinder ab acht Jahren die Sache mit dem Zins direkt zu benennen. Da Prozentrechnen noch nicht in der Grundschule durchgenommen wird, würden die Kinder bei Beschäftigung mit dem Zins nur halb verstandenes Wissen mitnehmen und damit in keiner Diskussion klarkommen. Deshalb bin ich auf der Märchenebene geblieben und habe auch die großen Kapitalmassen in Form von „virtuellen Scheinen“ personifiziert. Der Zins- und Zinseszins-Effekt wird umschrieben durch den rätselhaften „Sog“, der die virtuellen Scheine immer dort hinzieht, wo sich bereits viel Geld befindet. Diesen Sog möchten Nuria und ihre virtuellen Kameraden ausschalten.

Wenn ich das Buch Schulklassen vorlese, lasse ich die Kinder öfters beim Zuhören gleichzeitig malen. Es ist dabei sehr interessant, zu beobachten, was die Kinder zu Papier bringen. Während eine Schulklasse die Kapitel über die Münzenschule hört, entstehen ganz verschiedene Bilder mit komplett unterschiedlichen Aussagen. Der Wunsch nach Bewegung der Münzen kommt den Kindern in ihrem Bewegungsdrang sehr entgegen und ist gleichzeitig eine Metapher: Rollt der Rubel, so kommt die Wirtschaft eines Landes in Gang.

Ziel ist das störungsfreie Umlaufen des Geldes von Hand zu Hand, von Beruf zu Beruf, wie im Lied „*Taler, Taler, du musst wandern*“.

Lieber Helmut, ich danke Dir ganz herzlich, dass Du mit Deinem unermüdlichen Einsatz für das fließende Geld und mit dem Mut, den Du mir gemacht hast, mich dazu inspiriert hast, diese Gedanken bereits Kindern nahezubringen.

Als „*Die Münze Nuria*“ auf den Markt kam, hast Du sie sogleich Deiner damals elfjährigen Enkelin Isabelle und ihren beiden Freundinnen vorgelesen. Ich bekam von allen dreien schöne Briefe zum Buch, aus denen ich nur einen Satz von Isabelle zitieren möchte: „*Nach vier Jahren Spaß in der Münzenschule müssen die Münzen voneinander Abschied nehmen. Es fällt ihnen natürlich schwer, aber sie sind auch gespannt auf ihre Zeiten da draußen.*“

Lieber Helmut, nun müssen wir von Dir Abschied nehmen. Du wirst uns sehr fehlen, aber wir sind dankbar, dass Du so lange unter uns geblieben bist. Dein Wirken hat tausende von Menschen inspiriert und uns allen neue Horizonte für eine gerechtere Welt aufgezeigt. Hoffentlich wird es möglich, dass Deine Ideen sich immer mehr verbreiten und neue Generationen Deine so konstruktiven Vorschläge freudig weitergestalten.

Sylvia Führer,

www.Sylvia-Fuehrer.de



Die Nachricht vom Ableben des engagierten Wirtschaftspublizisten Helmut Creutz macht mich sehr traurig! Ich habe ihn als einen klaren und unkonventionellen Denker kennengelernt. Er hinterlässt große Fußstapfen, in die so bald niemand hineinpassen wird.

Seinen Angehörigen wünsche ich viel Kraft in dieser schweren Zeit!

Mit herzlichen Grüßen

ao. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Senft

WU – Wirtschaftsuniversität Wien
Vienna University of Economics and Business – Department of Socioeconomics
Institute for Economic and Social History




Helmut Creutz zähle ich zu den Menschen, die mein Leben nachhaltig beeinflussen haben. Anfang der 90er Jahre hatte ich in München Gelegenheit, einen seiner Vorträge zu hören, und der hat mich so alarmiert, dass mich das Thema Freiwirtschaft und die Frage, wie die Zukunft menschlicher Gesellschaften durch Ausmerzung grundlegender Konstruktionsfehler sicherer gemacht werden kann, seither nicht mehr losgelassen hat. Über Freiland sprach er damals nicht, aber wer den Faden aufgreift und ihn verfolgt, kommt früher oder später auch dort an.

Ich persönlich kann nicht ermessen, wie viel Lebenszeit Helmut in diese Vorträge gesteckt hat und wie viele seiner Worte auf fruchtbaren Boden fielen. Einerseits stehen die freiwirtschaftlichen Gedanken in starkem Widerspruch zu vielem, was man in den kapitalistisch geprägten Wirtschaftsformen und Gesellschaften der Gegenwart beobachten kann. Andererseits sind die Hebel, die für das Beschreiten eines freiwirtschaftlichen Weges umgelegt werden müssten, klein und von geringer Zahl, jedoch von gewaltiger Wirkung. Jeder, der erstmalig mit den Reformideen konfrontiert wird, sieht sich folglich vor die zwei Alternativen „Weiter so!“ oder „Doch ziemlich anders!“ gestellt. Offensichtlich viele Menschen, denen es wirtschaftlich gut geht, neigen in einer solchen Situation dazu, Experimente zu scheuen. Die am Volumen der deutschen Volkswirtschaft gemessene geringe Bedeutung der in freiwirtschaftlicher Richtung konzipierten Regionalwährungen machen das Gewicht solcher Haltungen deutlich.

In den Nuller Jahren hielt ich selbst eine kleine Reihe von Vorträgen über Helmut Creutzs wichtiges Thema, und sein Buch „Das Geldsyndrom“ war mir dafür eine wichtige Grundlage. Ich habe versucht, auch an Schulen Kontakte zu knüpfen, aber dazu erhielt ich nach vielen vagen Ausweichmanövern irgendwann die folgende, etwas offenere Aussage eines Lehrers: „Wenn Sie den Schülern Wissen vermitteln, das nicht den vom Kultusministerium auf Prüfungsfragen erwarteten Antworten entspricht, werden die Schüler Schwierigkeiten beim Bestehen ihrer Prüfungen bekommen, und als Lehrer kann ich das nicht verantworten.“ Dem Mann war also offenbar bewusst, dass die freiwirtschaftlichen Gedanken

andere sind als das, was an staatlichen Schulen gelehrt wird und dass sie womöglich einleuchtend sein und in den Köpfen der Jugendlichen auf fruchtbaren Boden fallen könnten.

Wir werden in Helmut's Nachfolge viel Geduld brauchen.

Stephan Geue aus Erlangen 



Leider, leider habe ich es nicht (mehr) geschafft, Helmut Creutz einmal leibhaftig kennen gelernt zu haben. Gute menschliche Kontakte kommen normalerweise erst dann richtig in Gang, wenn sich Menschen persönlich treffen. Für Helmut Creutz, dem älteren von uns beiden, muss da wohl die inhaltliche Nähe zu den meinerseits – als Mitglied der Initiative Ordensleute für den Frieden (IOF) – gelegentlich angesprochenen Problemen den Ausschlag gegeben haben. Das inhaltliche Anliegen der Kritik am bestehenden System und der Arbeit für eine Wirtschaft, die nicht Selbstzweck ist, sondern dem Wohl aller zu dienen hat, muss für uns beide eine viel stärkere Verbindung als jede materielle gewesen sein. Ja, Helmut Creutz ist auch für mich und für uns in der Initiative ein stets verlässlicher Weg- und Zeitgenosse gewesen, ich war oft geradezu berührt, wie gründlich und freundlich er meinen bittenden Fragen zu den Dingen oder Udingen nachgekommen war.

Christoph Rinneberg,
Ordensleute für den Frieden 




Vor sehr vielen Jahren las ich das Werk von Helmut Creutz mit dem Titel „Geldsyndrom“. Es veränderte mein Leben. Ich bin schon immer zahlenaffin und so erreichten mich vor allem auch die Grafiken, die Helmut Creutz über Jahrzehnte erstellte. Interessant auch, dass es sich um Datenmaterial aus klassischen Quellen, wie zum Beispiel den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank, handelte. Die Grafiken belegen oft, dass die Inhalte seiner niedergeschriebenen Texte zutreffen. Die Destruktivität eines Zinses größer null Prozent als Geldumlaufsicherung hat Helmut Creutz auf brillante Weise bewiesen.

Als ich Helmut Creutz erstmals persönlich in der Silvio-Gesell-Tagungsstätte in Wuppertal traf, war ich sehr berührt. Ich lernte einen herzensguten Menschen kennen, der sich mit unglaublich viel Energie für notwendige Veränderungen einsetzte.

Er und seine liebe Frau haben meine Arbeit als Geschäftsführer der gemeinnützigen Gesellschaft Neues Geld unterstützt, dafür bin ich den beiden für immer dankbar. Ich möchte an dieser Stelle Barbara, der Familie und den Freunden mein tiefes Mitgefühl zum Ausdruck bringen.

Wenn man sich an Helmut Creutz per E-Mail mit einer Frage oder Bitte gewandt hat, dauerte es kaum 24 Stunden, bis eine Reaktion erfolgte. Das war auch noch vor wenigen Wochen so. Wo immer er konnte, hat er Impulse gegeben, um die Zukunft gerechter zu machen. Helmut Creutz ruht nun in Frieden. Doch sein Wirken wird auch in weiter Zukunft wertvolle Bewegung auslösen. Helmut, du wirst immer in meinem Herzen bleiben.

Steffen Henke,
Neues Geld gemeinnützige GmbH,
Leipzig 

Woher – Wohin

Ich bin in der Welt
in endloser Kette
des Lebens und Sterbens
kaum mehr als ein Stein

Und trotzdem vermag ich
die Kette zu formen
und gehe damit
in die Ewigkeit ein

Vielleicht kann der Mensch
die Welt einst begreifen
das Kommen und Gehen
Woher und Wohin

Bis dahin kann ich nur
versuchen zu reifen
im Werden zu finden
das Sein und den Sinn

So kann in der Welt
ich mein Leben vollenden
Der mündige Mensch braucht
kein Jenseits als Flucht

Nur dann wird zum Guten
die Zukunft sich wenden
wenn man schon im Diesseits
die Ewigkeit sucht

Helmut Creutz